

Gebirgs - Blüthen.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 19. November.

Wahre Liebe.

Erauet, Menschen, trauet nicht dem Scheine,
Der so Manchen, ach, schon hat bethört;
Ist doch selbst bei'm edeln Traubenweine
Wahrheit innerlich und ungehört.

In der Muschel Zell'
Strahlt die Perle hell,

Daß die Schöne bleibe unverfehrt.

So auch ist es mit des Menschen Herzen.—
Gut, wenn es in harter Schaaale steckt;
Dann besänftigt's Leiden, lindert Schmerzen,
Ist zur rechten Stunde aufgeweckt.

Wo's gleich Weichen blüht,
Dort die Liebe glüht,

Nicht von jedem Lüftchen aufgeschreckt.

Doch wo wild umher die Flammen schlagen,
Bald das ganze Haus in Feuer steht;
Von der Leidenschaft Gewalt getragen,
Unbezwingbar bis es untergeht.

Und des Todes Hauch,
Asche, Dunst und Rauch,

Wird vom Winde still hinweggeweht.

Wo du's siehst bald mit dem ersten Blicke,
Wie bei'm Sonnenschein ein Spiegelbild,
Dort, ach dort zieh' halbe dich zurücke,
Wisse, daß dort Nichts die Liebe gilt.

Sonnenblume, stolz,
Doch geruchlos Holz,

Deckt die Kälte nur des Mitleid's Schild.

Wahre Liebe hält sich aern verborgen,
Ohne Ruhm und ohne äußern Glanz;
Heil zu stiften ist ihr stetes Sorgen.
Dem sie widmet leicht ihr Leben ganz.

Einer Flamme Pracht,
Tief in dunkler Nacht —

Ist der innre Werth ihr Lorbeerkranz.

F. R. Hoffmann.

Der Geheimnißvolle.

(Fortsetzung.)

Des Fremden Charakter war mit einer so hochherzigen Begeisterung gepaart, der ein Mädchen wie Marian nicht zu widerstehen vermochte, dagegen lag ein gewisses Etwas in seinem Benehmen, das, während es zum Vertrauen aufforderte, durchaus jede Zudringlichkeit zurückwies. Er schien von Natur frei und offen zu sein, aber der Kreis seines Vertrauens war beschränkt und undurchdringlich, und jede Frage, die darüber hinging, entflammte ihn entweder zur Wuth, oder stürzte ihn in den tiefsten Trübsinn. Mit Abscheu bebte er vor der Vergangenheit zurück, mit Schrecken vor der Zukunft, er lebte bloß der Gegenwart. Seine Gedanken, wenn auch nicht aus Gewohnheit düster, waren mit dem Morde vertraut, und, seinen eigenen Worten nach, schien er „Geschmack an Räubergeschichten“ zu finden.

Andererseits dagegen war seine Bildung so umfassend, seine Gefühle so edel und hochherzig, so tief in jene goldenen Farben des Romantischen, die Lieblingsfarbe ihres eigenen Charakters, getaucht, daß Marian gar oft, wenn sie an seiner Seite ging, versucht wurde, das liebliche Lied zu singen, dessen Endverse wir vorhin mitgetheilt haben.

Zu gleicher Zeit aber gewann der Verdacht, der auf so sonderbare Weise sich an den Fremden, von seinem ersten Auftreten in Banff an, gekettet hatte, täglich mehr Boden. Tausend kleine Umstände, wenn sie auch an

sich noch so unbedeutend waren, trugen in ihrem Vereine dazu bei, eine Gesammtmasse zu bilden, die zum wenigsten muthmaßliche Ueberzeugung annehmen ließen. Mr. Thom, der eifrigste Agent der in Geheim darüber voranschreitenden Untersuchung, erinnerte sich endlich auch der Dienstmädchen, die zu jener Zeit, als der Kampf Major Lovat's mit dem Räuber stattfand, ihre Dienste verlassen hatten. Es waren ihrer drei, und sie hatten alle unmittelbar nachher die Stadt verlassen; eins derselben aber war kürzlich wegen Krankheit dahin zurückgekehrt — und Mr. Thom, der gleich seinem Freunde, dem Major, im Friedensgerichte saß, zauderte nicht, es als verdächtig festnehmen zu lassen. Das arme Mädchen war so erschrocken, daß es in Ohnmacht fiel, als man es vor das Friedensgericht führte. Sein Zeugniß war aber nicht ohne Wichtigkeit, insofern es nämlich zugestand, einem der Räuber in der Nacht, wo in dem Hause seines Herrn Silbergeschirr gestohlen wurde, gesehen zu haben, und die Beschreibung, die es von seiner Person machte, stimmte so vollkommen, selbst bis auf die kleinsten Theile seiner Kleidung mit der des Fremden überein, daß gar kein längerer Zweifel obwalten konnte. Das einzig Außerordentliche war, daß der Mann sich so lange an dem Schauplatze seiner Verbrechen verweilt haben sollte; doch hatte man diese Art von Verblendung schon häufig, selbst bei den erfahrensten und verhärtetsten Gaunern beobachtet.

Sein Verhaftsbefehl wurde alsbald ausgefertigt, doch mit schottischer Vorsicht sendete Mr. Thom noch vorher, ehe er davon Gebrauch machte, die Zeugin unter Begleitung eines Polizeibeamten ab, um den Angeschuldeten, wie wenn es zufällig geschähe, zu beaugenscheinigen.

Das Ergebnis war, daß sie erklärte, sie glaube zwar, es sei dieselbe Person, aber sie könne und wolle es nicht beschwören. Als man sie befragte, warum sie es früher

nicht angegeben habe, den Dieb gesehen zu haben, erwiderte sie, ein Freund habe ihr davon abgerathen, da sie sich sonst leicht selbst in Widerwärtigkeiten verwickeln könne. Wer war dieser Freund? Nach einigem Zögern, (Denn sie hatte mit ihm eine kleine Liebelei gehabt) nannte sie Mr. Franks, Major Lovat's ehemaligen Bedienten. Der Verhaftsbefehl wurde nun natürlich wieder zurückgenommen.

Wir können uns vorstellen, mit welchen Gefühlen Marian den Tag nachher diesen wichtigen marternden Gegenstand des Langen und Breiten in ihrer Gegenwart besprechen hörte. Häufig suchte sie die romantischen Spaziergänge um Duff House herum auf, wo der Fremde den größten Theil des Tages zubrachte, mit dem festen Vorsatze, ihm die schimpflichen Gerüchte mitzutheilen, mit denen die ganze Stadt über ihn angefüllt war. So oft sie aber davon anfangen wollte, schien ihr das Herz brechen zu wollen, und das Wort erstarb ihr auf den Lippen. Sie scheute sich, sich selbst zu befragen, ob die Furcht, sein edles Gemüth zu verwunden, oder gar noch eine schlimmere und schrecklichere Besorgniß Schuld an ihrem Stillschweigen trage.

Miss Thom's letzter Besuch hatte den besondern Zweck gehabt, ihr die Neuigkeit von dem gegen den Fremden ausgestellten Verhaftsbefehl mitzutheilen; mitten unter den Verhandlungen war sie mit der angeborenen Neigung junger Mädchen zu Verbreitung von Neuigkeiten davon gesprungen. — Da sie jedoch Marian augenscheinlich krank fand, so war sie vernünftig genug, sie durch eine Erzählung der Art nicht noch weiter aufzuregen; unglücklicherweise aber begegnete ihr beim Fortgehen eines ihrer Dienstmädchen im Vorzimmer, und, um sich einigermaßen für den Verlust zu entschädigen, erzählte sie diesem die Neuigkeit, die nun nichts Besseres zu thun wußte, als sich eiligst vor ihrer Herrin dieser Last wieder zu entledigen.

Marian wußte sich aber so zu fassen, daß sie weder darüber aufschrie noch gar ohnmächtig wurde; sie sagte, sie fühle sich besser, und, statt zu Bette zu gehen, wolle sie einen Spaziergang machen. Sie nahm Hut und Shawl, ging langsam über die Straße hin, bis sie vom Hause aus nicht mehr gesehen werden konnte, und dann flog sie auf Windesflügeln dem Craigs of Alba zu.

Der Fremde war über das Brückengeländer hingelehnt, und sah in die Tiefe, als sie plötzlich, gleich einer Erscheinung, vor ihm stand.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Die Ehe.

Selbstgespräch eines russischen Jünglings.

Nähm' ich die Reiche, die mir gefällt,
Man thäte sagen, ich thu' es um's Geld;
Nähm' ich unter den Schönsten die beste,
So liegt mir das Haus früh und spät voll Gäste;
Gern hätt' ich die Kluge genommen;
Doch die ließe mich nicht zu Worte kommen;
Die Ausländerin, die möcht' ich schon haben,
Ist aber zu zart, kann nicht spinnen noch graben.
Nähm' ich nun gar eine vom Adel,
So zieht sie mir Hab und Gut durch die Nadel;
Und die Kaufmannstöchter, die würde erst hausen,
Die würde nichts thun, als lustig schmausen;
Und thät' ich eine Gelehrte wählen,
So würde sie Feier- und Festtage zählen.

Castelli über dasselbe Thema.

Max wollte keine Zeit verlieren,
Ein Weibchen sich nach Haus zu führen,
Doch um dabei nichts zu riskiren,
Wollt' er noch vor dem Copuliren
Erst einen Weisen consultiren,
Den alle Leute respectiren. —
Der fing nach langem Nachstudiren,
Wie folget an zu judiciren:
Ein reiches Weib wird Dich regieren,
Ein armes wird Dich ruiniren,
Ein dummes wird Dich enuyiren,

Ein kluges Dich zu Tod sectiren,
Ein altes Dich nicht divertiren,
Ein junges wird Dir nicht pariren,
Ein häßliches Dich degoutiren,
Ein schönes Dich mit Hörnern zieren!
Halt! halt! rief Max, will resigniren,
Ein Weibchen mir nach Haus zu führen!

Bei Aufführung der Oper: „Guido und Sinebra“ in München hörte ein Zuschauer von einem neben ihm Sitzenden, daß der zweite Act zwei Monate nach dem ersten Act spiele. „So,“ sagte derselbe voll Erstaunen, „da reise ich ab, denn ich bleibe nicht so lange in München.“

Politische Plauderstube.

Berlin. Gleich nach der Zusammenberufung der Kammern soll ein Antrag auf Sistirung der Kartoffelbrennereien eingebracht werden. Man befürchtet nämlich, daß die Kartoffelkrankheit sich im Laufe des Winters an den eingeernteten Kartoffeln stark geltend machen werde und dadurch zum Frühjahr ein Nothstand herbeigeführt werden könnte. — Privatnachrichten aus Kopenhagen zu Folge drohen dem erst kürzlich konstituirten dänischen Kabinet innere Differenzen, die leicht eine abermalige Ministerkrisis und das Ausscheiden mehrerer Kabinetmitglieder zu Wege bringen könnten. — Die sich in neuester Zeit bedeutend erhöhende Nachfrage nach Loosen, der nicht vollständig Genüge geschehen konnte, hat die Absicht hervorgerufen, eine abermalige Vermehrung der Loose um 5000 und eine dem entsprechende Vermehrung der Gewinne mit der nächsten folgenden Ziehung, der 100ten, eintreten zu lassen. Dem vorliegenden Plane zu Folge soll der Hauptgewinn nach wie vor 150,000 Thaler betragen. — Der Prozeß gegen den kurhessischen Premierminister Hassenpflug wird am 20. d. in Greifswald in der Appellationsinstanz verhandelt werden. Herr Hassenpflug hat denselben Advokaten, der bereits früher seine Interessen wahrgenommen hatte, wiederum zu seiner Stellvertretung bestimmt. — Die Controlle des Pulververkaufs soll dahin verschärft sein, daß, während früher die Verkäufer nur gehalten waren, den Betrag des von ihnen verkauften Pulver-

der Behörde anzugeben, sie jetzt dasselbe nur gegen einen vom Käufer ausgestelltten, namentlich unterzeichneten Revers verkaufen dürfen, welcher der Behörde eingehändigt wird.

Frankfurt. Mehrere Verhaftungen haben auf auswärtige Requisition stattgefunden.

Karlsruhe. Durch Erlaß des hohen Kriegsministeriums ist dem großh. Armeekorps von heute an die Ablegung der deutschen Kokarde von den Helmen anbefohlen worden.

Hamburg. Ueber Zustände und Vorgänge im Schleswigischen erhalten wir wiederholt die bittersten Klagen. — In Kopenhagen sollen neuerdings auch von Seiten des englischen Kabinetts Meinungsäußerungen eingetroffen sein, die nach dänischen Blättern „in drohender und anmaßender Sprache von den letzten österreichischen und russischen Noten nicht übertroffen werden.“ Außerdem soll der „wider alles Recht und alle Verträge in seiner gegenwärtigen Höhe aufrecht erhaltene Sundzoll dem nordamerikanischen Staatssekretair des Außern zu den ernsthaftesten Vorstellungen Veranlassung gegeben haben.

Von der ungarischen Grenze. Baron Haynau weilt gegenwärtig in Gräfenberg, wo er krank darniederliegt, und aus Briefen von seiner Hand erhellt eine tiefe Gedrücktheit des Gemüths; der General scheint es jezo inne geworden zu sein, daß er nur ein weggeworfenes Werkzeug sei und lebt mit dem eigenen Bewußtsein im Unfrieden. Der Tod seiner Gattin in Prag soll ihn tief erschüttert haben und die Ursache seiner plötzlichen Erkrankung sein; wie man hört, wurde die Baronin Haynau von finstern Träumen beängstigt, die sie bewegen, ihren Gemahl zur Berufung des Pastors zu bewegen, welcher dem Feldherrn dergestalt ins Gewissen geredet haben soll, daß er ganz zerknirscht war. Die heftigen Beängstigungen des Gemüths sollen auch die Ursache des frühen Todes der Baronin Haynau sein, deren Bett nie von den blutigen Gestalten des Hochgerichts von Urad verlassen ward, und General Haynau hat wiederholt erklärt, er habe keine der Schlachtopfer in Ungarn auf dem Gewissen.

Rußland. Privatnachrichten zu Folge, soll bis zum 13. d. M. die ganze Armee

im Königreich Polen auf Kriegsfuß gesetzt werden und zwar in der weitesten Bedeutung dieses Wortes.

Paris. Der Präsident hat durch eine aufregende Anrede, welche er an die Offiziere der sich ablösenden Regimenter der Besatzung Paris hielt, und worin er ihnen unter andern sagte, „daß er es nicht machen würde, wie die frühern Regierungen; er würde nicht sagen: Vorwärts, ich folge; sondern: Mir nach!“ auf die fast zur Veröhnung geneigte Majorität erbittert, weil dies kaum als etwas anders als eine Kriegserklärung und Vorherverkündigung eines Staatsstreichs zu deuten ist. Der Präsident kann schon auf dieses hin nach der französischen Constitution in Anklagezustand, resp. abgesetzt werden. In der Legislative (Nationalversammlung) wird sehr heftig über das Wahlgesetz diskutiert und ist die zweite Lesung desselben mit 355 gegen 348 Stimmen verworfen worden.

Italien. In Rom folgt eine Hinrichtung der andern, die Gefängnisse sind überfüllt. — In Mantua wurde auf Grund einer von Feldmarschall Radetzky erlassenen Proklamation der Priester-Coadjutor Giovanni Grioli, wegen Verleitung des Militärs zur Desertion und wegen Besizes einer revolutionären Schrift, durch Pulver und Blei standrechtlich gerichtet.

Aus der Provinz. Glatz. Der Landrath unseres Kreises hat eine Befanntmachung erlassen, worin es heißt: daß in neuester Zeit mehrere Klagen erhoben sind, weil einzelne Bäcker die Steigerung der Getreidepreise mißbrauchten. Die Ortspolizeibehörden werden dahin aufgefodert, das Gewicht der Backwaaren öfter zu revidiren und Fälle, in denen die Taxen durch zu leichtes Gewicht überschritten würden, sofort zu konstatiren und der Polizei-Anwaltschaft zu überweisen.

Berichtigung.

In dem „Inferat“ der Geb. St. No. 90, Z. 8. v. o. ist statt „ihr Dasein“ sein Dasein zu lesen.



Diese Zeitschrift nebst Kreisblatt und Anzeiger erscheint alle Wochen zweimal (Mittwochs und Sonnabends) für den vierteljährigen Pränumerationspreis von 15 Sgr. und ist durch die Königlichen Postämter für denselben Preis portofrei zu erhalten.